

## Gleim, Johann Wilhelm Ludwig: 15. Der Rabe und die Pfauen (1761)

- 1 Auf eines Fürsten Hof ging eine Herde Pfauen;
- 2 Ein Aufzug, welchen anzuschauen
- 3 Kein Auge müde ward; denn jeder trug sein Rad,
- 4 Mit Farben, wie sie nur der Regenbogen hat,
- 5 Gebreitet hinter sich, ein wenig stolz darauf!
  
- 6 Aus den empor gestiegenen Rädern
- 7 Entfielen wunderschöne Federn,
- 8 Und nicht umsonst! Ein Rabe las sie auf
- 9 Und schmückte heimlich sich damit,
- 10 Und ging, mit abgemeßnem Schritt,
- 11 In die Versammlung rechter Pfauen;
- 12 War auch ein wenig stolz, und ließ sich auch beschauen.
- 13 Allein man kann't ihn allsobald;
- 14 Nahm ihm den fremden Zierrat ab,
- 15 Biß ihn gelinde, gab
- 16 Dem armen Dieb die vorige Gestalt.
  
- 17 So leicht gestraft, ging er mit großen Freuden wieder
- 18 In die Gesellschaft seiner Brüder.
- 19 In dieser aber kam er noch weit übler an:
- 20 Denn sein Vergehen war den Raben kund gethan.
  
- 21 Sie stehn umher um ihn, sie lachen, spotten, schrein:
- 22 Herr Pfau! Herr Pfau! Herr Pfau! sie hauen auf ihn ein,
- 23 Und raufen ihm, einmütig, mit Gewalt,
- 24 Die eignen und die fremden Federn aus.
- 25 Der arme Schelm entflieht in eines Dichters Haus,

26 Und rettet sich, allein in kläglicher Gestalt!

(Lyrikkompass: 15. Der Rabe und die Pfauen. Abgerufen am 06.06.2025 von <https://www.lyrikkompass.de/poems/36543>)